

Zeitschrift für die Freunde und Förderer
der Deutschen Krebshilfe, der Deutschen KinderKrebshilfe
und die Mitglieder des Mildred Scheel Kreises

Heft Nr. 1/2006



DEUTSCHE KREBSHILFE



Ihr Lebensstil trägt entscheidend dazu bei, dass Sie gesund bleiben. Um sich vor Krebs zu schützen, sollten Sie sich ausgewogen ernähren, sich viel bewegen und ein normales Körpergewicht halten. Eltern sind dabei wichtige Vorbilder: Ihr Verhalten prägt das der Kinder oft ein Leben lang.

- **Umdenken!**
Krebs aktiv vorbeugen.
- **Krebs-Selbsthilfe:**
Patienten als Partner
- **Mildred Scheel Kreis:**
Förderer werben Förderer

- 3 **Umdenken! Krebs aktiv vorbeugen.**
- 4 **Dicke Kinder: Lebensstil entscheidend**
- 5 **Darmkrebsmonat März 2006**
- 6 **Patienten als Partner**
- 7 **Deutsche Krebshilfe Preis verliehen
Palliativmedizin: Gute Vernetzung**
- 8 **Engpass bei Transplantationen behoben
Engagement zeigen!**
- 9 **Aktion „Förderer werben Förderer“
Aktuelle Termine**
- 10 **Passivrauchen ist lebensgefährlich
Tabak: Tödlich in jeder Verkleidung
Betriebsärzte-Tagung in Köln**
- 11 **Rat für Patienten und Angehörige
Was ist eine Angiogenese?
Buchtipps**
- 12 **Leserbriefe
Selbsthilfe**
- 13 **Ratgeber „Darmkrebs“
Wir danken**
- 14 **Nerventumor: Risiko einschätzen
Strahlenschäden verringern
2. Mildred Scheel Cancer Conference**
- 15 **Neue Ansätze für gezielte Therapie
Aggressivität der Therapie reduzieren**
- 16 **Aktionen**
- 18 **ZDF-Gala „Melodien für Millionen“
DoppelPASS bewegt Menschen**
- 19 **Kinder helfen Kindern
Dr. Mildred Scheel Akademie**

Titelbild: Strandperle

Die Zeitschrift „Deutsche Krebshilfe“ erhalten die Freunde und Förderer der Deutschen Krebshilfe, der Deutschen Kinderkrebshilfe und die Mitglieder des Mildred Scheel Kreises e.V. Sie erscheint vierteljährlich. Der Preis ist für Mitglieder des Mildred Scheel Kreises und für Förderer der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Kinderkrebshilfe im Mitgliedsbeitrag enthalten. Der Verkaufspreis beträgt 50 Cent. Nachdruck – auch auszugsweise – nur nach vorheriger Genehmigung. Diese erteilen wir jedoch sehr gerne. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. med. Eva Kalbheim. Redaktion: Christiana Tschöpe. Herausgeber und Verleger: Deutsche Krebshilfe e.V., Buschstraße 32, 53113 Bonn, Postfach 14 67, 53004 Bonn.

Gedruckt auf chlorfreiem Papier mit schwermetallfreien Farben.
Gesamtherstellung: Druckerei Bachem, Köln · ISSN 0949-8184

Zuschriften an: Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Telefon: 02 28 / 72 99 00, Fax: 02 28 / 72 99 11, E-Mail: deutsche@krebshilfe.de, Spendenkonto: 90 90 93, Sparkasse KölnBonn, BLZ: 380 500 00.



Professor Dr. Dagmar Schipanski,
Präsidentin der Deutschen Krebshilfe

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Eure Nahrungsmittel sollen eure Heilmittel sein“ – Hippokrates, der große Heiler der Antike, gab diesen einfachen Rat. Er ist heute wichtiger denn je. Denn: Wissenschaftler gehen davon aus, dass zwei Drittel aller Krebserkrankungen durch eine ungesunde Lebensweise, und dazu gehört auch eine falsche Ernährung, bedingt sind. Eine europäische Studie, die auch von der Deutschen Krebshilfe gefördert wird, untersucht die

Zusammenhänge zwischen der Ernährung und der Entstehung von Krebs wissenschaftlich. Die Ergebnisse dieses europäischen Projektes liegen zwar noch nicht vor. Doch Tatsache ist: Die Deutschen essen zu viel, zu fett und sie bewegen sich zu wenig. Das begünstigt die Entstehung von Tumoren etwa der Brust, des Darms und der Speiseröhre. Mit Broschüren und Faltschriften, Informationskampagnen in Schulen, in Sportvereinen oder Betrieben sowie mit ihrer Sport-Initiative DoppelPASS gibt die Deutsche Krebshilfe Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Tipps für eine gesunde Lebensweise und Möglichkeiten der Krebsprävention. Wir berichten darüber auf den Seiten 3 bis 5 ausführlich.

Am 16. November 2005 veranstaltete die Deutsche Krebshilfe gemeinsam mit allen von ihr geförderten Krebs-Selbsthilfeorganisationen den ersten „Tag der Krebs-Selbsthilfe“. 180 Vertreter der Krebs-Selbsthilfe, der Ärzteschaft, der Krankenkassen und andere wichtige Multiplikatoren trafen sich in Bonn-Bad Godesberg, um über die wichtige Bedeutung der Krebs-Selbsthilfe zu diskutieren. Gemeinsam benannten wir Defizite in der Patientenversorgung und machten Verbesserungsvorschläge. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg. Daher wird sie auch im November diesen Jahres wieder stattfinden. Wir berichten darüber auf der Seite 6.

Der Monat März ist dem Darmkrebs gewidmet. Seit vielen Jahren nutzt die Deutsche Krebshilfe diesen Monat, um verstärkt auf die Chancen der Früherkennung von Darmkrebs aufmerksam zu machen. Mit kostenlosem Aktionsmaterial und Broschüren zum Thema Darmkrebs unterstützt sie Interessierte und Betroffene. Auf der Seite 5 berichten wir über unsere Aktivitäten im Darmkrebsmonat März. Auf der Seite 13 stellen wir Ihnen unsere Informationsbroschüren vor.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, die Gesundheit ist unser höchstes Gut. Lassen Sie uns sorgsam und verantwortungsbewusst damit umgehen. Die Deutsche Krebshilfe hilft dabei. Wenn Sie Fragen zum Thema Krebsprävention haben oder allgemein etwas zum Thema Krebs wissen wollen, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an. Wir helfen Ihnen gerne und bedanken uns schon jetzt für Ihr Vertrauen.

Umdenken! Krebs aktiv vorbeugen.

Krebs-Prävention durch eine gesunde Lebensweise

Bonn (ct) - Eine ausgewogene Ernährung, ausreichende Bewegung und ein normales Körpergewicht senken das Risiko, an Krebs zu erkranken. Experten gehen davon aus, dass eine solche gesunde Lebensweise hierzulande jährlich bei 130.000 Menschen die Entstehung eines Tumors verhindern würde. Die Deutsche Krebshilfe möchte, dass Sie gesund bleiben! Mit Broschüren, Faltschriften und der Sport-Initiative DoppelPASS informiert sie über Möglichkeiten der Krebs-Prävention.



Machen Sie Essen zum Ereignis: Suchen Sie die Speisen bewusst aus, bereiten Sie sie mit Genuss vor, nehmen Sie sich Zeit zum Essen und nutzen Sie den Esstisch als Familien-Treffpunkt.

Man ist, was man isst“: Gesund bleiben durch eine ausgewogene Ernährung, reich an Obst und Gemüse. Oder krank werden durch ein Zuviel an Fett, Alkohol und Zucker: Doch welche Rolle spielt die Ernährung bei der Prävention von Krebserkrankungen genau? Und welche Stoffe in der Nahrung machen krebskrank?

Die Menschen sind verunsichert

Verfolgt man die Berichte in der Presse, so scheinen Streit, aber auch Verunsicherung darüber momentan größer denn je. Einige Nahrungsfaktoren wurden in ihrer Wirkung überschätzt, andere verharmlost. So galt eine ballaststoffreiche Nahrung lange Jahre als Schutz vor Darmkrebs. Neue Studien scheinen dies zu widerlegen: Wie Forscher kürzlich in der Zeitschrift „Jama“ berichteten, gibt es keinen Beweis für die Annahme, dass Darmkrebsrisiko sei um so geringer, je mehr Ballaststoffe die Nahrung enthalte.

Neuesten Studien zu Folge scheint der Verzehr von Obst und Gemüse nun doch nicht vor Brust-, Prostata- und Eierstockkrebs zu schützen. Dagegen könnte das Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken, sehr wohl durch einen hohen Verzehr von Obst verringert werden.

Die wissenschaftlichen Zusammenhänge zwischen Ernährung und Krebsentstehung sind kompliziert – nach wie vor sind sie nicht bis ins Detail aufgeschlüsselt. Den Einfluss der Ernährung auf die Entstehung von Krebserkrankungen aufzudecken, ist das Anliegen der EPIC-Studie. Diese „European Prospective Investigation into Cancer and Nutrition“-Studie wurde vor über zehn Jahren initiiert. Sie wird von der internationalen Krebsforschungsagentur in Lyon koordiniert. 23 Zentren in zehn europäischen Ländern betreuen eine halbe Million freiwilliger Teilnehmer. Die Deutsche Krebshilfe unterstützte die Langzeitstudie seit 1999 mit 2,1 Millionen

Euro. Das Deutsche Krebsforschungszentrum Heidelberg und das Deutsche Institut für Ernährungsforschung in Potsdam sind die beiden deutschen EPIC-Zentren.

Die These, dass man sich mit der richtigen Ernährung grundsätzlich vor Krebs schützen kann, haben die EPIC-Forscher bisher nicht bestätigen können. Doch scheinen beispielsweise Menschen, die viel rotes Fleisch aus Schwein, Rind und Lamm essen, ein erhöhtes Risiko für Darmkrebs zu haben. Menschen, die dagegen viel Fisch essen, erkranken offensichtlich seltener an Darmkrebs.

Zu viel, zu fett, zu schwer

Doch Fakt ist: Es wird zu viel und zu fett gegessen. Und: Die Menschen bewegen sich zu wenig. Eines der größten Probleme der Deutschen ist ihr Übergewicht. Bereits jedes fünfte Kind ist zu dick (siehe dazu auch das Interview auf Seite 4). In Deutschland brin-

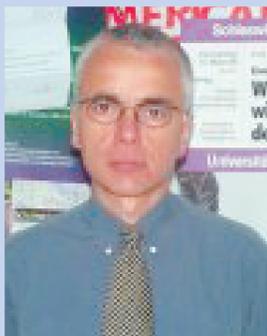
Der Gemüse-Rap

„Hört mir zu ihr lieben Leute,
hab ne story für euch heute,
geht um Obst und auch Gemüse,
geht im Körper ab wie Düse!
Bananen, Äpfel und auch Kirschen,
lassen uns nach Bällen pirschen,
Gemüse, jede Sorte gern,
hält uns von ner Krankheit fern.
Nehmt euch dies sehr zu Herzen,
vermeidet es doch Schmerzen,
wer täglich Vitamine nimmt,
gute Leistung überall bringt“.

Gesundes Leben kann man lernen – von Kindesbeinen an. Das war die Botschaft des 1. Gesundheitstages, den die Deutsche Krebshilfe am 23. Januar 2006 mit der Nachwuchsabteilung des 1. FC Köln veranstaltet hat. Den jungen Kickern der D-, E- und F-Jugend wurden einfache Regeln für einen gesunden Lebensstil näher gebracht. Dazu gehören: Nichtrauchen, gesunde Ernährung, Sport und Sonnenschutz. Die Kinder hatten Bilder, Geschichten und diesen Gemüse-Rap mitgebracht. ●

Dicke Kinder: Lebensstil entscheidend

Eltern sind Vorbilder – gerade beim Thema Ernährung und Lebensstil. Professor Dr. Manfred J. Müller, Institut für Humanernährung und Lebensmittelkunde der Christian-Albrechts-Universität Kiel, rät daher, bewusst und positiv mit diesen Themen umzugehen, um Übergewicht bei Kindern zu vermeiden. Professor Müller leitet die Kieler Adipositas-Präventions-Studie, in der Ursachen erforscht und Präventionsmaßnahmen entwickelt werden.



Experte für Ernährung bei Kindern:
Professor Dr. Manfred Müller aus Kiel.

Wie viele Kinder in Deutschland sind übergewichtig?

In Deutschland hat etwa jedes fünfte Kind und jeder fünfte Jugendliche Übergewicht. Das variiert je nach Definition, Alter, Geschlecht und Region. Drei bis fünf Prozent der Kinder und Jugendlichen leiden an Adipositas, auch Fettsucht genannt – übermäßiges Fett im Fettgewebe und auch in inneren Organen.

Wie kommt das? Was sind die Gründe?

Hochkalorische Ernährung und Inaktivität, also zu viel Nahrung und zu wenig Bewegung, sind die nahe liegenden Ursachen der Adipositas-Epidemie. Allerdings zeigen diese Faktoren in vielen Studien keine oder nur eine geringe Beziehung zum Übergewicht. Ein niedriger sozialer Status und Übergewicht der Eltern sind hingegen starke Einflussfaktoren auf das Übergewicht von Kindern. Die Gründe für Übergewicht liegen nicht im Verzehr „falscher“ Nahrungsmittel. Entscheidend ist vielmehr der Lebensstil. Übergewichtige Kinder verbringen beispielsweise täglich viel mehr Zeit vor dem Fernseher als normalgewichtige Kinder.

Haben übergewichtige Kinder ein höheres Risiko, später an Krebs zu erkranken?

Je länger das Übergewicht bei Kindern besteht, desto größer ist das Risiko, dass sie auch als Erwachsene übergewichtig sind. Übergewicht ist ein bekannter Risikofaktor für die Entstehung von Krebserkrankungen. Wir müssen also davon ausgehen, dass dicke Kinder als Erwachsene ein erhöhtes Krebsrisiko haben.

Was empfehlen Sie den Eltern?

Eltern müssen Vorbild sein und einen gesunden Lebensstil vorleben. Und: Sie sollten einen positiven, aber kritischen Umgang mit dem Konsumangebot pflegen.

Was macht man mit Kindern, die kein Obst und Gemüse essen?

Man sollte Kindern und Jugendlichen immer wieder Obst und Gemüse anbieten. Die Erfahrung zeigt, dass man bis zu 13 Anläufe braucht, um eine Ernährungsgewohnheit bei Kindern und Jugendlichen zu verändern.

Wie schafft man es, dass gesundes Essen wieder einen höheren Stellenwert bekommt?

Der Umgang mit Ernährung und Gesundheit erfolgt zurzeit in unserer Gesellschaft – und besonders auch in den Medien – weitgehend unbedarft. Wir brauchen eine konstruktive, von Verantwortung geprägte und (selbst-)kritische Diskussion dieser Themen in unserer Gesellschaft.

Herr Professor Müller, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

gen zwei Drittel der männlichen Bevölkerung und knapp die Hälfte der weiblichen Bevölkerung zu viel Gewicht auf die Waage. Der Grund: Die Zusammensetzung dessen, was ein übergewichtiger Mensch isst, ist „falsch“: Er isst zu viel Fett und zu wenig Ballaststoffe. Die Folge: Die Energiemenge, die er mit der täglichen Nahrung aufnimmt, ist zu hoch. Der Körper speichert die nicht verbrauchte Energie in seinen Depots, den Fettzellen.

Übergewicht begünstigt die Entstehung von Tumoren der Brust, der Gebärmutter, des Darms, der Nieren und der Speiseröhre. Weitere Folgen von Übergewicht: Herzkrankungen, Schlaganfälle, Bluthochdruck, Gelenksbeschwerden und Diabetes. Ob das Körpergewicht stimmt, kann mit dem so genannten Body-Mass-Index* ermittelt werden. Er beschreibt das Verhältnis von Körpergewicht zu Körpergröße. Normalgewichtige Menschen haben einen Body-Mass-Index zwischen 18,5 und 24,9.

Eine ausgewogene Ernährung mit viel Ballaststoffen und wenig Fett ist die beste Basis für ein „gesundes“ Gewicht. Obst und Gemüse haben eine niedrige Energiedichte und tragen somit dazu bei, Übergewicht zu verhindern. Wissenschaftler sind sich zudem heute einig, dass der krebsvorbeugende Effekt von Obst und Gemüse nicht auf einzelne Inhaltsstoffe zurückgeht. Ausschlaggebend ist vielmehr die Menge und Vielfalt an Obst und Gemüse, die ein Mensch täglich zu sich nimmt.

Körperlich aktive Menschen senken ebenfalls ihr Risiko, an Krebs zu erkranken. Bei der Entstehung von Darm-, Brust-, Gebärmutter- und Prostatakrebs spielt Bewegungsmangel eine große Rolle. Mit körperlicher Aktivität ist nicht nur das rein sportliche Engagement gemeint. Wer beispielsweise beruflich viel auf den Beinen ist oder häufig mit dem Hund an die frische Luft geht, hat einen Teil seines Fitness-Solls schon erfüllt. Wichtig ist es, sich regelmäßig und täglich zu bewegen, ohne sich zu unter- oder zu überfordern.

* Körpergewicht in kg
Körpergröße in m²



Foto: Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie e.V., Bonn

Obst kann vor Krebs schützen. Kindern, die nicht gerne Obst essen, kann man frisch gepresste Säfte und Schorlen anbieten.

Über die Bedeutung von Gewichtskontrolle, Bewegung und eine ausgewogene Ernährung für die Prävention von Krebserkrankungen berichtet die Deutsche

Krebshilfe in ihrer Broschüre „Gesunden Appetit!“ ausführlich. Hier gibt sie Tipps für eine gesundheitsfördernde und ausgewogene Ernährung. Sie erklärt die wichtige Bedeutung von Obst und Gemüse, gibt Empfehlungen zum Fleisch- und Fettverzehr, informiert über die Gefahren eines zu hohen Alkoholkonsums und beschreibt, worauf man beim Kauf von Lebensmitteln achten sollte. Der Präventionsratgeber „Gesunden Appetit!“ entstand in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und dem Deutschen Institut für Ernährungsforschung.

Mit ihrer Initiative DoppelPASS informiert die Deutsche Krebshilfe über die Bedeutung von Bewegung, Sport und einer gesunden Lebensweise (siehe auch Seite 18). Die Broschüre „Gesunden Appetit!“ sowie Faltblätter zur Initiative DoppelPASS können angefordert werden bei der Deutschen Krebshilfe, Postfach 14 67, 53004 Bonn, Fax: 02 28 / 72 99 011. Außerdem können die Broschüren und Faltblätter im Internet unter www.krebshilfe.de im Volltext gelesen oder als PDF-Datei heruntergeladen werden. ●

Darmkrebsmonat März 2006

Früherkennung noch stärker nutzen!

Bonn (sts) - Deutschland ist im Fußball-Fieber - die Weltmeisterschaft rückt näher. Bei der Darmkrebs-Früherkennung könnten die Deutschen heute schon gewinnen: Ihnen steht ein weltweit einzigartiges Früherkennungsprogramm zur Verfügung, das es zu nutzen gilt.

Rund 15.000 Menschenleben könnten in der Bundesrepublik jährlich gerettet werden, wenn noch mehr Menschen an der Darmkrebs-Früherkennung teilnehmen würden. Die Deutsche Krebshilfe ruft daher alle Anspruchsberechtigten ab 50 Jahren dazu auf, dieses kostenlose Angebot der Krankenkassen wahrzunehmen.

Einzigartiges Programm

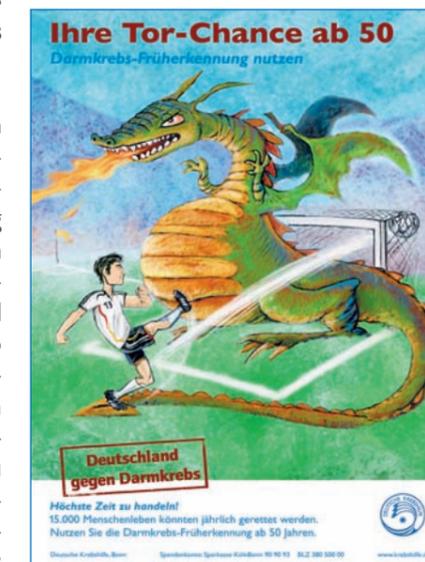
Das gesetzliche Früherkennungsprogramm bietet allen Krankenversicherten einen jährlichen Stuhlblut-Test zwi-

schen dem 50. und 55. Lebensjahr. Im 56. Lebensjahr folgt dann eine Darmspiegelung, die nach zehn Jahren wiederholt wird. Wer sich gegen die Spiegelung des Darms entscheidet, kann ab dem 56. Lebensjahr alle zwei Jahre den Stuhlblut-Test machen lassen. Polypen und Frühformen von Darmkrebs können so sehr gut entdeckt und frühzeitig entfernt werden. Die Deutschen haben damit die besten Voraussetzungen, Weltmeister im Kampf gegen Darmkrebs zu werden. Die diesjährigen Aktionsmaterialien der Deutschen Krebshilfe könnten kostenfrei angefordert werden bei:

Wir empfehlen:

- Essen Sie vielseitig und abwechslungsreich.
- Essen Sie viel Obst und Gemüse.
- Essen Sie wenig Fleisch und Fleischwaren. Ein- bis zweimal pro Woche sollte Fisch gegessen werden.
- Essen Sie wenig Fett und wenig fettreiche Lebensmittel.
- Essen Sie reichlich Vollkornprodukte und Kartoffeln.
- Trinken Sie selten Alkohol – und nur in geringen Mengen.
- Decken Sie Ihren Flüssigkeitsbedarf von mindestens 1,5 Litern pro Tag mit Wasser und kalorienarmen Getränken.
- Rauchen Sie nicht. Die Kombination von Rauchen und Alkohol vervielfacht das Krebsrisiko.
- Vermeiden Sie Übergewicht.
- Bewegen Sie sich täglich.
- Achten Sie auf schonende und schmackhafte Zubereitung.
- Nehmen Sie sich Zeit für das Essen.

Deutsche Krebshilfe, Postfach 1467, 53004 Bonn, Fax: 02 28 / 72 99 011. Außerdem können Sie es im Internet bestellen oder als PDF-Datei herunterladen. ●



Patienten als Partner

Erster 'Tag der Krebs-Selbsthilfe' stieß auf große Resonanz

Bonn (ct) - Ausführliche Arzt-Patienten-Gespräche, die angemessen abgerechnet werden können, sowie interdisziplinäre onkologische Kompetenzzentren, in denen die psychosoziale Onkologie und die Selbsthilfe fest verankert sind – das sind die zentralen Forderungen anlässlich des ersten 'Tages der Krebs-Selbsthilfe'. Die Deutsche Krebshilfe hat diesen Tag gemeinsam mit den von ihr geförderten Krebs-Selbsthilfeorganisationen ausgerufen. 180 Vertreter der Selbsthilfe und der Krankenkassen sowie Ärzte und Multiplikatoren diskutierten am 16. November 2005 in Bonn-Bad Godesberg über die Bedeutung der Krebs-Selbsthilfe und verabschiedeten eine Resolution.



Frau Professor Dr. Dagmar Schipanski begrüßt die Teilnehmer des ersten 'Tages der Krebs-Selbsthilfe' in Bonn-Bad Godesberg.

Krebs-Selbsthilfeorganisationen informieren, beraten und leisten psychosoziale Unterstützung", sagte Professor Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, beim 'Tag der Krebs-Selbsthilfe'. Die Selbsthilfe zeigt Mängel, aber auch Möglichkeiten unseres Gesundheitssystems auf und vertritt die Anliegen krebserkrankter Menschen – unabhängig und frei von parteipolitischen Interessen. Auch die Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Helga Kühn-Mengel, betonte den Nutzen der Selbsthilfe: „Selbsthilfegruppen sind Seismographen im Gesundheitssystem“, so Kühn-Mengel in Bonn.

Ausführliche Gespräche

Patientenvertreter helfen dabei, Defizite in der Versorgung zu erkennen und abzubauen. Handlungsbedarf gibt es insbesondere beim Umgang der Ärzte mit ihren Patienten. „Wir fordern ausführ-

liche Arzt-Patienten-Gespräche und die Bereitstellung von Informationen, die den individuellen Bedürfnissen der Patienten entsprechen“, sagte Barbara Braun, stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Hirntumorhilfe. Diese Gespräche müssten ein im Behandlungsverlauf immer wiederkehrendes Angebot sein und von den Ärzten angemessen mit den Krankenkassen abgerechnet werden können.

Aber auch interdisziplinäre onkologische Kompetenzzentren können die Qualität der Versorgung von Krebs-Patienten maßgeblich verbessern: „In diesen Zentren müssen die psychosoziale Onkologie und die Selbsthilfe fest verankert sein“, sagte Professor Dr. Gerhard Englert, Vorsitzender der Deutschen ILCO, einer Selbsthilfeorganisation für Stomaträger (Menschen mit künstlichem Darmausgang) und Menschen mit Darmkrebs. Zudem forderten die Krebs-Selbsthilfe-

vertreter die Krankenkassen auf, in ihren Gremien verstärkt mit Patienten zusammenzuarbeiten und deren Praxiserfahrung in ihre Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Gebündelte Durchsetzungskraft

Auf Initiative aller von der Deutschen Krebshilfe geförderten Krebs-Selbsthilfeorganisationen wird im Frühjahr 2006 das 'Haus der Krebs-Selbsthilfe' in Bonn eröffnet. „Unter dem Dach des 'Hauses der Krebs-Selbsthilfe' können gemeinsame Strukturen und Synergien genutzt werden“, sagte Professor Schipanski. Die Arbeit der Krebs-Selbsthilfeorganisationen werde dadurch noch effektiver. Dies werde maßgeblich dazu beitragen, der Krebs-Selbsthilfe noch mehr Akzeptanz und gebündelte Durchsetzungskraft zu verschaffen. „Wir wünschen uns, dass dieses Haus eine weitere wichtige Anlaufstelle für Krebs-Patienten wird, aber auch für Ärzte und alle anderen Menschen, die professionell oder ehrenamtlich krebserkrankte Menschen begleiten“, so Schipanski. Die Deutsche Krebshilfe hat die Vision, dass das Haus fester Bestandteil des deutschen Gesundheitswesens wird. ●



Festakt zum 5-jährigen Bestehen des Bundesverbandes Prostatakrebs Selbsthilfe (BPS): Wolfgang Petter, Vorsitzender des Verbandes, begrüßt seine zahlreichen Gäste in Bad Wildungen und lässt fünf Jahre seiner Arbeit Revue passieren. Die Deutsche Krebshilfe hat die Arbeit des BPS von Beginn an finanziell und ideell unterstützt. Petter ist außerdem Mitglied im Patientenbeirat der Deutschen Krebshilfe. ●

Deutsche Krebshilfe Preis verliehen

Leistungen in der Versorgung und Forschung gewürdigt

Bonn (ct) - Am 19. Dezember 2005 verlieh Frau Professor Dr. Dagmar Schipanski im Alten Rathaus Bonn den Deutsche Krebshilfe Preis 2004, gestiftet von Dr. Wilhelm Hoffmann. Preisträger sind Professor Dr. Karl Heinrich Welte, Hannover, und Professor Dr. Jörg Rüdiger Siewert, München. Professor Welte erhielt den Preis für seine hervorragenden Arbeiten in der Krebsforschung. Professor Siewert wurde ausgezeichnet für seine richtungweisenden Leistungen zur Verbesserung der interdisziplinären Versorgungsstrukturen in der Onkologie.



Übergabe des Deutschen Krebshilfe Preis 2004: Frau Professor Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, ehrt Professor Dr. Karl Heinrich Welte (li) aus Hannover und Professor Dr. Jörg Rüdiger Siewert (re) aus München.

Professor Welte hat mit seinen Arbeiten entscheidend zur Entwicklung der modernen Tumor- und Leukämie-therapie beigetragen“, sagte Professor Dr. Klaus-Michael Debatin, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Universität Ulm, in seiner Laudatio auf Professor Welte. „Die von ihm mit entdeckten Wachstumsfaktoren für Blutzellen werden heute routinemäßig in der Krebs-Therapie, in der Knochenmarktransplantation und in der Behandlung angeborener Bluterkrankungen eingesetzt. Sie haben grundlegende Bedeutung für das Verständnis der Leukämie-Entstehung und die Entwicklung moderner Leukämiebehandlungen und Tumor-spezifischer Therapiekonzepte“, so Debatin.

Auch Professor Siewert hat Pionierarbeit geleistet. „Rüdiger Siewert ist Wegbereiter der chirurgischen Onkologie und ein Initiator und Promotor der strukturierten, interdisziplinären Krebsdiagnostik und -therapie, und darüber hinaus ein engagierter Verfechter der auf den einzelnen Krebs-Patienten individuell abgestimmten Behandlungsstrategie“, sagte Professor Dr. Volker Diehl, ehe-

maliger Ärztlicher Direktor der I. Medizinischen Klinik der Universität zu Köln, in seiner Laudatio auf Professor Siewert. Diehl war von Januar 2004 bis Juli 2005 kommissarischer Leiter des neuen Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen (NCT) in Heidelberg. „Siewerts besonderes Verdienst war die Gründung des Tumor-Therapie-Zentrums am Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München“, so Diehl bei der Preisverleihung in Bonn. Mit dem Münchener Modell eines ‚Integrierten Onkologie-Zentrums‘ habe Siewert zusammen mit seinen Kollegen eine Entwicklung eingeleitet, die auch der Deutschen Krebshilfe ein großes Anliegen ist: Die Etablierung von ‚Onkologischen Exzellenz-Zentren‘ für eine bessere Patientenversorgung.

Der Deutsche Krebshilfe Preis geht zurück auf eine Erbschaft, welche die Deutsche Krebshilfe vor zehn Jahren erhielt. Die Erbschaft war verbunden mit der Auflage, die Zinslöse anzulegen und aus den Erträgen einen jährlichen Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten in der Onkologie zu vergeben. ●

Palliativmedizin: Gute Vernetzung

Bensberg (ek) - Mit 300.000 Euro fördert die Deutsche Krebshilfe den palliativmedizinischen Dienst des Vinzenz Pallotti Hospitals in Bensberg. Damit wird eine Versorgungslücke im Bergischen Land geschlossen.

Ziel des palliativmedizinischen Dienstes am Vinzenz Pallotti Hospital in Bensberg ist es, die Versorgung der schwerkranken Patienten in der Region zu verbessern und ihnen in ihrer letzten Lebensphase in heimischer Umgebung die bestmögliche Lebensqualität zu geben. Bereits heute werden viele schwerstkranke Patienten durch ambulante Pflegedienste und niedergelassene Ärzte zu Hause versorgt. Die Qualität ihrer Versorgung ist aber recht unterschiedlich und entspricht nicht immer den hohen Anforderungen der modernen Palliativmedizin.

Die Erkenntnisse ihrer langjährigen Arbeit auf der Palliativstation wollen die Bensberger Ärzte nun den Kollegen vor Ort zur Verfügung stellen. Dies geschieht zum einen durch



Palliativmedizinische Kompetenz für schwerstkranke Menschen.

eine palliativmedizinische Brückenschwester als Ansprechpartnerin für Pflegedienste und Angehörige. Sie bereitet die Überleitung der stationären Patienten in die häusliche Umgebung vor. Zum anderen wurde für die niedergelassenen Ärzte ein 24-Stunden-Konsiliardienst eingerichtet. ●



Engpass bei Transplantationen behoben

MSK-Fördermitglieder zu Gast in der Universität Hannover

Hannover (ct) - 45 Mitglieder des Mildred Scheel Kreises waren am 22. November 2005 bei der feierlichen Einweihung der Station für Blutstammzell-Transplantationen der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) zu Gast. Auf dieser Station werden krebskranke Kinder und Jugendliche behandelt, für die eine Stammzelltransplantation oft die einzige Heilungschance ist. Die Deutsche Krebshilfe unterstützte den Umbau mit einer Million Euro.



Professor Dr. Dagmar Schipanski (re) und Gerd Nettekoven (li) begleiten die MSK-Mitglieder beim Rundgang auf der Station.

„Mit unserer Förderung haben wir den Engpass bei den Transplantationskapazitäten für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen behoben und die Versorgungsstrukturen verbessert“, so die Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, Professor Dr. Dagmar Schipanski, bei der feierlichen Eröffnung der Station.

Das neue Transplantationszentrum für krebskranke Kinder und Jugendliche beherbergt sechs Transplantationsbetten und eine Station für besonders infektionsgefährdete und pflegeintensive Kinder. Zudem befinden sich die Kinderkrebstation und die Tagesklinik in unmittelbarer Nachbarschaft. Eine großzügige Gestaltung mit lichtdurchfluteten Zimmern sorgt für eine freundliche Atmosphäre. Außerdem wurde darauf geachtet, dass die Ärzte und das Pflegepersonal kurze Wege zu den kranken Kindern haben.

lung Pädiatrische Hämatologie und Onkologie der MHH. „Die neue Station ermöglicht es uns nun, jährlich bis zu 50 Transplantationen bei Kindern und Jugendlichen anzubieten.“ Damit sei der derzeitige Bedarf für Stammzelltransplantationen bei Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen gedeckt.

„Es ist gut, dass wir in der MHH eine auf die Bedürfnisse der kleinen Patienten mit lebensbedrohlichen Erkrankungen abgestimmte Station bekommen. Während der Behandlung sind sie in den allerbesten Händen und ihre Chance, wieder gesund zu werden, steigt“, sagte Lutz Stratmann, niedersächsischer Wissenschaftsminister.

Im Anschluss an den Festakt hatten die Mitglieder des Mildred Scheel Kreises die Möglichkeit, die neue Transplantationsstation zu besichtigen. „Frau Dr. Lindemann, Oberärztin der Kinderonkologie, nahm sich viel Zeit, um uns die speziellen Bedürfnisse der kleinen Patienten und alle Abläufe auf der Station zu erläutern“, sagte Michael Vietz. Der 29-Jährige ist seit 2005 im Förderverein der Deutschen Krebshilfe. Er sei froh darüber, dass er mit seiner Spende helfen kann, eine so großartige Station zu ermöglichen. Vietz: „Deshalb engagiere ich mich auch weiterhin im Mildred Scheel Kreis.“ ●



Haben Sie Interesse?

Auskünfte erhalten Sie unter ☎ 02 28 / 7 29 90 - 93, per E-Mail: mildred-scheel-kreis@krebshilfe.de oder im Internet unter www.mildred-scheel-kreis.de.

Engagement zeigen!

Eine wesentliche Rolle im Kampf gegen den Krebs kommt den Freunden des Mildred Scheel Kreises zu. Durch ihre regelmäßigen Beiträge wird die Arbeit der Deutschen Krebshilfe beständig und damit planbar gefördert.

Helfen auch Sie uns dauerhaft, werden Sie Freund & Förderer im Mildred Scheel Kreis!

Der Förderbeitrag für ein Kalenderjahr beträgt 50 Euro (geme auch mehr!) und ist in voller Höhe steuerlich absetzbar.

Förderverein der Deutschen Krebshilfe
Der Mildred Scheel Kreis



Aktion „Förderer werben Förderer“

MSK-Mitglied begeisterte Schwester für die gute Sache

Bonn (dko) - Im letzten Jahr startete der Mildred Scheel Kreis seine Aktion „Förderer werben Förderer“. Auch Bernd Schröder aus Langenhagen hat daran teilgenommen und seine Schwester Inge als neues Fördermitglied für den Mildred Scheel Kreis der Deutschen Krebshilfe geworben. Unter allen Einsendern wurde Anfang Dezember ein Maari verlost – Bernd Schröder war der glückliche Gewinner.



Freuten sich über Bernd Schröders Gewinn: Enkelin Finnja mit einem großen und Enkel Torben mit einem kleinen Maari.

Herr Schröder, seit wann sind Sie Förderer im Mildred Scheel Kreis?

Ich unterstütze den Kreis seit 1978 und habe noch eine Mitgliedskarte. Sie stammt aus dem Jahr 1979 und ist von Frau Dr. Scheel persönlich unterschrieben. Heute gibt es ja keine Ausweise mehr.

Warum sind Sie vor 28 Jahren Förderer geworden?

Damals war noch kein Familienmitglied selbst betroffen. Mich hat einfach das Anliegen überzeugt: Mildred Scheel hat sehr eindrücklich vermittelt, dass es notwendig ist, sich als Bürger für die Krebsbekämpfung zu engagieren. Man kann sich nicht nur auf den Staat verlassen. Wenn man moderne Behandlungsmethoden möchte, muss man sich auch als Bürger dafür einsetzen. Es kann schließlich jeden treffen.

Ihre Situation hat sich verändert!

Ja, meine Familie ist mittlerweile mehrfach von Krebs betroffen. Ich selbst wurde 1986 an der Medizinischen Hochschule Hannover erfolgreich operiert. Das hat mich in meinem Engagement natürlich noch bestärkt.

So sehr, dass Sie Ihre Schwester für den Mildred Scheel Kreis begeistern wollten?

Ja, genau. Ich lese immer mit Freuden die Zeitschrift „Deutsche Krebshilfe“. Dort kann man verfolgen, dass es in vielen Bereichen der Krebsbekämpfung enorme Fortschritte gibt. 1990 haben wir einen Angehörigen an Krebs der Lymphknoten verloren. Ich bin mir sicher, heute hätte man viel besser helfen können. Meine Schwester ist zurückhaltend und wird nicht gerne Mitglied in einer Organisation. Aber der Mildred Scheel Kreis hat sie überzeugt. Wir sind uns sicher, dass das Geld da ankommt, wo es gebraucht wird.

Was finden Sie besonders gut an der Deutschen Krebshilfe?

Ich finde die blauen Ratgeber ganz ausgezeichnet. Ich gebe sie oft weiter. Betroffene werden damit sehr gut über ihre Krankheit und die möglichen Behandlungsarten informiert.

Was wünschen Sie für die Zukunft?

Ich finde, man müsste noch rigoros gegen das Rauchen vorgehen. Außerdem möchte ich, dass weiterhin hauptsächlich die Forschung gefördert wird. Auch Zuschüsse zu den Neubaumaßnahmen sind ebenfalls wichtig, wie etwa in Hannover, wo kürzlich die neue Knochenmarktransplantationsstation für Kinder eingeweiht wurde (siehe auch Seite 8). Als Förderer des Mildred Scheel Kreises war ich eingeladen. Leider konnte ich nicht kommen. Aber ich hoffe, es gibt noch die Gelegenheit, eine andere Veranstaltung des Mildred Scheel Kreises zu besuchen. ●

Aktuelle Termine

des Mildred Scheel Kreises

Berlin, 26. März 2006, 10 - 17 Uhr
Krebsaktionstag 2006 im Rahmen des Deutschen Krebskongresses in Berlin. Schwerpunkte: Brustkrebs, Darmkrebs, Prostatakrebs, Informationsstände, Referate.

München, 17. Juli 2006

Besichtigung des Interdisziplinären Tumortherezentrums am Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München. Ärzte verschiedener Fachrichtungen entwickeln gemeinsam ein individuell auf den jeweiligen Patienten abgestimmtes Therapiekonzept.

Schönwald, 28. Juli 2006

Besuch der Katharinenhöhe in Schönwald/Schwarzwaldd. Bereits seit 1985 werden in der Rehabilitationsklinik Katharinenhöhe krebskranke Kinder und Jugendliche mit ihren Familien ganzheitlich behandelt.

Wir beantworten Ihre Fragen und nehmen Ihre Anmeldung gerne entgegen.

Telefon: 02 28 / 7 29 90-93

Fax: 02 28 / 7 29 90-700

E-Mail: mildred-scheel-kreis@krebshilfe.de

Internet: www.mildred-scheel-kreis.de



Passivrauchen ist lebensgefährlich

Neue Studie belegt: mehr als 3.300 Todesopfer pro Jahr

Heidelberg (jft) - Eine neue Studie sorgte für großes Aufsehen bei der 3. Deutschen Konferenz für Tabakkontrolle in Heidelberg im vergangenen Dezember: Das WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle sowie Epidemiologen der Universitäten Münster und Heidelberg berechneten erstmals die Zahl der Opfer des Passivrauchens in Deutschland. Ihr Fazit: An den Folgen des Passivrauchens sterben in Deutschland derzeit jährlich vermutlich mehr als 3.300 Nichtraucher.

Rund 300 Experten aus allen Teilen Deutschlands kamen Anfang Dezember 2005 zur 3. Deutschen Konferenz für Tabakkontrolle in Heidelberg zusammen. Neben vielen interessanten Vorträgen und Plenumsveranstaltungen konnten sich die Teilnehmer über den aktuellen Stand der Tabakkontrolle in Deutschland informieren. Darüber hinaus wurden die Erfolge der rauchfreien Gastronomie im europäischen Ausland und erfolgreiche Projekte in der Nikotin-Entwöhnung in Krankenhäusern und Schulen präsentiert. Viel beachtet war eine Plenumsveranstaltung, in der die

Methoden der Tabakindustrie zur Beeinflussung der deutschen Politik und Wissenschaft enttarnt wurden.

Heidelberger Deklaration

Die Konferenz endete mit dem Beschluss der „Heidelberger Deklaration“. Sie enthält Forderungen an die politischen Entscheidungsträger in Deutschland. Dazu gehören ein umfassendes Bundesgesetz zur Einrichtung rauchfreier öffentlicher Einrichtungen und Verkehrsmittel, rauchfreier Arbeitsplätze sowie eine bundesweite und nachhaltige Infor-

Tabak: Tödlich in jeder Verkleidung

Bonn (jft) - Am 31. Mai 2006 ist Welt-Nichtrauchertag. Unter dem Motto „Tabak – Tödlich in jeder Verkleidung“ ruft die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu Aktionen an diesem Tag auf. Bürger, Unternehmen, Vereine und Verbände sollen im Rahmen eigener Veranstaltungen darauf aufmerksam machen, dass alle Tabakprodukte tödlich sind – egal hinter welchen Bezeichnungen sie sich „verkleiden“. Die WHO und nationale Organisationen wie die Deutsche Krebshilfe fordern striktere Regelungen, um den Zugang zu Tabakprodukten wirkungsvoll einzuschränken.

Informationsmaterial, Poster und Postkarten können Sie ab Ende April kostenlos im Internet bestellen unter: www.weltnichtrauchertag.de. ●

mationskampagne zu den Gefahren des Passivrauchens. Außerdem setzen sich die Teilnehmer der Konferenz ein für weitere Tabaksteuererhöhungen, eine gleiche Besteuerung von Tabakwaren aller Art auf dem Steuerebene von Fabrikzigaretten sowie ein umfassendes Tabakwerbeverbot. Darüber hinaus sollen alle Zigarettenautomaten abgeschafft und eine Lizenzierung von Verkaufsstellen für Tabakprodukte eingeführt werden. Die Deutsche Krebshilfe fordert zudem ein flächendeckendes Angebot von Nikotin-Entwöhnungsangeboten.

Gesundheitsschutz

„Die neue Bundesregierung hat jetzt die Chance, den Gesundheitsschutz der nichtrauchenden Bevölkerung in den Vordergrund ihrer Aktivitäten zu stellen“, betonte Professor Dr. Dagmar Schipanski. „Wir wünschen uns ein konsequentes Programm, damit die Raucherquoten endlich sinken und die Bürgerinnen und Bürger vor den Gefahren des Passivrauchens geschützt werden.“ ●

Betriebsärzte-Tagung in Köln

Krebs-Prävention am Arbeitsplatz

Bonn (sts) - Unter dem Motto „Krebs-Prävention als Aufgabe der betrieblichen Gesundheitsförderung“ veranstaltete die Deutsche Krebshilfe am 31. Oktober 2005 in ihrer Dr. Mildred Scheel Akademie in Köln eine Tagung für Arbeitsmediziner: 30 Betriebsärzte informierten sich über spezifische Themen für die Präventionsarbeit am Arbeitsplatz und diskutierten erfolgreiche Modelle aus der Praxis.

für Betriebsärzte. Nähere Informationen im Internet unter www.krebshilfe.de oder bei der Deutschen Krebshilfe unter Telefon: 02 28 / 7 29 90 - 276. ●



Aufgrund der positiven Resonanz findet am 15. Mai 2006 in Köln eine zweite Veranstaltung für Arbeitsmediziner statt. Thematischer Schwerpunkt: Prävention und Früherkennung von Hautkrebs.

Die Deutsche Krebshilfe ergänzt damit ihr umfangreiches Präventionsangebot

Rat für Patienten und Angehörige

Fragen Sie die Experten der Deutschen Krebshilfe

Bonn (ct) - Auf unserer „Patienten-Seite“ beantworten Experten der Deutschen Krebshilfe häufig gestellte Fragen zum Thema Krebs. Mit dieser Sprechstunde kommt die Deutsche Krebshilfe dem Wunsch vieler Leserinnen und Leser entgegen.

Eine Leserin fragt:

In einer Zeitung habe ich gelesen, dass man das Wachstum von Tumoren mit so genannten Angiogenese-Hemmern stoppen kann. Was ist das genau und wirken diese Stoffe auch gegen Brust-

krebs? Ich habe einen hormonabhängigen Tumor in der linken Brust. Er wurde vor 14 Monaten brusterhaltend operiert. Kann meine Frauenärztin mir diese Angiogenese-Hemmer als Medikament verschreiben und welcher Wirkstoff ist das?

Unser Experte antwortet:

Professor Dr. Christoph Wagener, Direktor des Instituts für Klinische Chemie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, ist Experte für Tumor-Antiangiogenese.

Prof. Wagener: Bei der Tumor-Antiangiogenese versucht man, das Wachstum eines Tumors zu hemmen, indem man ihn von der Nährstoffversorgung abschneidet. In vielen Tiermodellen ist das bereits gelungen. Basierend auf diesen Resultaten wurden Substanzen entwickelt, die auch auf menschliche Blutgefäßzellen wirken. Eine dieser Substanzen ist der Antikörper mit dem Namen Bevacizumab. Der Wirkstoff wurde in den

USA für die Behandlung von Darmkrebs zugelassen. Eine laufende Studie zeigte, dass Bevacizumab auch bei Brustkrebs in Kombination mit einem Chemotherapeutikum (Paclitacel) wirksam ist. Allerdings steht eine Zulassung des Antikörpers für die Brustkrebstherapie noch aus. Die Deutsche Krebshilfe unterstützt zahlreiche Forschungsprojekte mit dem Ziel, diesen neuen vielversprechenden Ansatz in der Krebstherapie zu etablieren. ●

Buchtipps

Wie eine Familie mit der Lungenkrebs-erkrankung der Mutter umgeht – kann und darf man das als Comic darstellen? Man kann! **Brian Fies**, Sachbuchautor und Zeichner, hat es bewiesen und eine bewegende Geschichte der Krankheitsbewältigung erzählt und gezeichnet. Er erwähnt medizinische Fakten, Behand-



lungsmethoden, Erfolge und Rückschläge. Das Buch ist voller menschlicher Wärme und berührt auch Leser, die von dem Thema nicht betroffen sind. Schon mit 14 Jahren träumte Brian Fies davon, einmal Comic-Zeichner zu werden. Mit seinem ersten und bereits preisgekrönten Comic „Mutter

hat Krebs“ (Knesebeck Verlag, 14,95 Euro, ISBN: 3-89660-356-6) ging der Traum in Erfüllung. Das Buch leistet einen wichtigen Beitrag dazu, das Thema Krebs zu enttabuisieren. Es charakterisiert das Spannungsfeld um die Erkrankung sehr authentisch und realitätsnah und spricht gerade die junge Generation in einer von ihr geprägten Kommunikationsform an. Eine ungewöhnliche Lektüre für Jung und Alt. Es wird von der Deutschen Krebshilfe empfohlen. ●

Die Übersetzerin und Lektorin **Ilana Hammerman** und ihr Ehemann, der Literaturwissenschaftler und Philosoph **Jürgen Nieraad**, haben eine „Reise im

Was ist eine ... Angiogenese?

Als Angiogenese bezeichnet man die Neubildung von Blutgefäßen. Sie findet beim Menschen jedoch nur selten statt, etwa bei der Wundheilung oder während des Menstruationszyklus. Beim Krebswachstum kommt diesem Mechanismus hingegen eine besondere Bedeutung zu. Denn: Genau wie gesunde Körperzellen, sind auch Krebszellen auf Sauerstoff und Nährstoffe aus dem Blut angewiesen. So benötigt jeder Tumor ab einem Durchmesser von etwa einem Millimeter den Anschluss an das körpereigene Versorgungssystem, um weiterwachsen zu können. Die bösartigen Zellen haben daher einen Trick entwickelt: Sie zapfen das körpereigene Blutssystem an. Sie produzieren Botenstoffe und regen so bereits vorhandene Blutgefäße an auszusprossen und den Tumor an das bestehende Versorgungsnetz anzubinden. Diese vom Tumor ausgelöste Gefäßbildung wird als Tumorangiogenese bezeichnet. Dieser Mechanismus wird zurzeit intensiv erforscht. ●

Zeichen des Krebses“ gemacht. Am Beginn steht die tödliche Diagnose: Jürgen Nieraad hat Leukämie und nur noch wenige Monate zu leben. Er verlässt seine Wahlheimat Israel und kehrt nach Deutschland zurück, wo er in den Bergen erfrieren will – ohne Abschied. Doch seine Frau begehrt auf – gegen ihn, gegen den Tod. Beide schreiben die letzten Monate auf. So entsteht aus zwei Federn ein mutig-sensibles Buch über eine Lebens- und Liebesgeschichte im Angesicht des Todes. Das Buch „**Ich wollte, dass du lebst – eine Liebe im Schatten des Todes**“ (Aufbau-Verlag, 19,90 Euro, ISBN: 3-351-02606-4) stand wochenlang auf der israelischen Bestsellerliste. ●

Nichtraucherwettbewerb „Be smart - Don't start“

Ich möchte meine Begeisterung über den Wettbewerb „Be smart - Don't start“ zum Ausdruck bringen. Die Klasse, mit der ich gestartet bin, nimmt nun zum dritten Mal teil. Und das vollkommen freiwillig! Zudem hat keiner und keine mehr mit dem Rauchen angefangen. Der gesamte Aufbau ist dermaßen motivierend, dass ich wirklich hellauf begeistert bin. Auch konnte ich in meiner Schule andere mit meiner Begeisterung anstecken, so dass jetzt immer mehr Klassen teilnehmen. Übrigens sind die kleinen Preise, die in Berlin verlost werden, eine wichtige Anerkennung für die Klassen. Zu diesem Konzept meinen Glückwunsch und viele teilnehmende Klassen.

W. Glanzer, Willy-Brandt-Oberschule, Berlin

Ausgabe 4/2005, „Endlich rauchfrei arbeiten“

In Brühl gibt es ein Eis-Café nur für „Nichtraucher“, worauf schon an der Eingangstür hingewiesen wird. Es geht also doch! Und da das Café schon seit Jahren existiert, ist nicht anzunehmen, dass es ihm an Gästen mangelt. Sicher, mancher Raucher, der sich außerstande sieht, für kurze Zeit auf das Rauchen zu verzichten, wird dieses Lokal meiden. Aber dafür kommen andere Gäste, die auf „gute Luft“ Wert legen, so dass ein

Ausgleich da ist! In Deutschland wird so vieles den Amerikanern nachgeäfft – aber „rauchfreie“ Lokale und öffentliche Dienststellen wie in Amerika sind hierzulande eine Rarität. Man muss ja schon dankbar sein für „Nichtraucher-Zonen“, obwohl das eigentlich keine zufriedenstellende Lösung ist, denn schließlich zieht der Tabakrauch überall hin. Warum tut sich der deutsche Gesetzgeber hier so schwer? Liegt es an dem Widerstand der Gastronomen oder am Einfluss der Tabakindustrie auf die Politiker? In den Anfangszeiten der Eisenbahn gab es in den Waggons bereits Nichtraucher-Abteile. Nicht wegen der damals noch nicht bekannten Gesundheitsschäden, sondern weil Rauchen ganz einfach für viele Mitmenschen eine Belästigung ist. Dem hat man seinerzeit schon Rechnung getragen, und heute? Was die Bahn seit so vielen Jahren erfolgreich praktiziert, sollte doch auch bei der Gastronomie und anderen Lokalitäten möglich sein – wenn nur der gute Wille (und ein bisschen Nachdruck durch die Politiker!) dazu da wäre.

Friedel Bergmann, Köln

Ausgabe 4/2005: „Brustkrebs-Sterblichkeit senken!“

Da ich altersgemäß anspruchsberechtigt (Anm. d. Red.: gemeint ist der Anspruch auf ein qualitätsgesichertes Mammographie-Screening) bin, habe ich mich mit meiner Krankenkasse in Verbindung gesetzt. Die Auskunft war sehr vage – 2006 würde das Programm umgesetzt werden (kein genauer Termin – noch nicht einmal der Ort konnte mir genannt werden). Ich habe meinen Unmut hierüber zum Ausdruck gebracht und mich auch schriftlich an die örtliche Presse gewandt mit der Bitte, sich dieses Themas einmal anzunehmen. Es ist ein Skandal, dass eine EU-Richtlinie noch nicht umgesetzt ist und in einem Staat derartige Benachteiligungen zwischen den einzelnen Bundesländern vorliegen. Ich werde auch in meinem Bekanntenkreis die Frauen auffordern, bei ihren Krankenkassen Druck auszuüben. Auf jeden Fall herzlichen Dank für Ihren Bericht.

Irmgard Tullius, Kaufbeuren

Selbsthilfe

Bei den folgenden von der Deutschen Krebshilfe geförderten Krebs-Selbsthilfeorganisationen können Informationen und Ansprechpartner in der Region erfragt werden:

- Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.
B6; 10/11, 68159 Mannheim
Tel.: 06 21/2 44 34, Fax: 06 21/15 48 77
E-Mail: kontakt@frauenselbsthilfe.de
Internet: www.frauenselbsthilfe.de
- Deutsche ILCO e.V.,
Vereinigung für Stomaträger und Menschen mit Darmkrebs
Landshuter Straße 30, 85356 Freising
Tel.: 081 61/93 43 01, Fax: 081 61/93 43 04
E-Mail: info@ilco.de
Internet: www.ilco.de
- Bundesverband der Kehlkopfflosen e.V.
Annaberger Str. 231, 09120 Chemnitz
Tel.: 03 71/22 11 18, Fax: 03 71/22 11 25
E-Mail: info@kehlkopfflosenbundesverband.de
Internet: www.kehlkopfflosenbundesverband.de
- Arbeitskreis der Pankreatektomierten e.V., Krefelder Str. 3, 41539 Dormagen
Tel.: 0 21 33/4 23 29, Fax: 0 21 33/4 26 91
E-Mail: adp-dormagen@t-online.de
Internet: www.adp-dormagen.de
- Deutsche Leukämie- und Lymphom-Hilfe, Bundesverband der Selbsthilfeorganisationen zur Unterstützung von Erwachsenen mit Leukämien und Lymphomen e.V.
Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn
Tel.: 02 28/39 04 40, Fax: 02 28/39 044 22
E-Mail: info@leukaemie-hilfe.de
Internet: www.leukaemie-hilfe.de
- Bundesverband Prostatatakrebs Selbsthilfe e.V. BPS
Alte Straße 4, 30989 Gehrden
Tel.: 0 51 08/92 66 46, Fax: 0 51 08/92 66 47
E-Mail: info@prostatatakrebs-bps.de
Internet: www.prostatatakrebs-bps.de
- Deutsche Hirntumorhilfe e.V.
Karl-Heine-Straße 27, 04229 Leipzig
Tel.: 0 34 37/70 27 00, Fax: 0 34 37/70 27 27
E-Mail: info@hirntumorhilfe.de
Internet: www.hirntumorhilfe.de

Ratgeber „Darmkrebs“

Broschüren zur Prävention, Früherkennung und Behandlung

Bonn (ct) - Tumoren des Dickdarms gehören zu den häufigsten bösartigen Erkrankungen. Auch für diesen Krebs gilt: Je früher der Tumor erkannt wird, desto höher sind die Heilungschancen. Die Deutsche Krebshilfe gibt dazu zwei Broschüren heraus: Den blauen Ratgeber „Darmkrebs“ und das Präventionsfaltblatt „Durch Dünn & Dick“.

Die Ursachen für die Entstehung von Darmkrebs sind bisher nicht eindeutig geklärt. Man weiß jedoch, dass Menschen, die an einer schweren und langwierigen Entzündung der Dickdarmschleimhaut leiden, Darmpolypen haben oder sich ballaststoffarm, fett- und fleischreich ernähren, ein erhöhtes Risiko tragen, an Darmkrebs zu erkranken.

verbessern. Als „adjuvante“, also unterstützende oder ergänzende Methode hat sich die Immuntherapie bewährt. Ihr Ziel ist es, die körpereigenen Abwehrkräfte des Patienten zu stärken. Die Deutsche Krebshilfe gibt zwei Informationsschriften zum Thema „Darmkrebs“ heraus:

Zu den typischen Beschwerden, die einen Verdacht auf eine bösartige Darmerkrankung nahe legen, gehören: veränderte Stuhlgewohnheiten, krampfartige Bauchschmerzen, Blässe, Blutarmut, Gewichtsverlust und Kräfteverfall. Natürlich können diese Beschwerden auch harmlose Ursachen haben. Deshalb: Fragen Sie Ihren Arzt um Rat!

Früherkennung ist das wichtigste Werkzeug im Kampf gegen Darmkrebs. Alle gesetzlich Krankenversicherten können ab dem 50. Lebensjahr an den kostenlosen Früherkennungsuntersuchungen teilnehmen. Dabei sucht der Arzt mit einem Testbriefchen nach verstecktem Blut im Stuhl. Ab dem 56. Lebensjahr haben die Versicherten Anspruch auf eine Darmspiegelung, die nach zehn Jahren wiederholt wird.

Therapie der Wahl beim Darmkrebs ist die Operation. Wird der Tumor in einem frühen Stadium entfernt, liegen die Heilungschancen bei 80 bis 90 Prozent. Die Bekämpfung des Tumors mit Strahlen kann entweder vor der Operation oder auch nach dem chirurgischen Eingriff erfolgreich eingesetzt werden. Auch eine Chemotherapie kann in noch nicht zu weit fortgeschrittenen Fällen der Krebserkrankung die Heilungschancen

Die blaue Broschüre „Darmkrebs“ erläutert die Entstehung von Darmtumoren, stellt Diagnostik- und Therapiemethoden dar und informiert über Möglichkeiten der Krebsnachsorge. Das Präventionsfaltblatt „Durch Dünn & Dick“ gibt Hinweise zur Prävention und Früherkennung von Darmkrebs. ●

Im Rahmen der Weiterentwicklung ihrer Informationsmaterialien wird die Deutsche Krebshilfe noch in diesem Jahr eine DVD zum Thema „Darmkrebs“ herausgeben. Achten Sie auf Hinweise im Internet unter www.krebshilfe.de.



Wir danken

den folgenden Personen, die die Deutsche Krebshilfe in ihrem Testament bedacht haben:

- Aulbach, Ruth, Wächtersbach
- Becker, Ute Heidi, Wuppertal
- Bergmann, Kurt, Mettmann
- Bostelmann, Gesine, Langenhagen
- Caumanns, Wilhelm, Düren
- Denker, Susanna, Köln
- Diem, Melitta, Bad Kissinger
- Düvel, Heinrich, Hannover
- Ellwanger, Elisabeth, Stade
- Emmenthal, Antje, Hamburg
- Feldt, Volker, Offen
- Finzel, Anna Maria, Bamberg
- Forster, Ernst Wolfgang, Saarbrücken
- Ganzer, Gerda Dora, Frankfurt
- Geisinger, Johann, Griesheim
- Geisler, Franziska, Hürth
- Hauschulte, Anna, Bonn
- Hilgers, Ludwig, Düsseldorf
- Hoffmann, Eva, Frankenberg
- Holz, Dr. Bernhard, Aachen
- Joswig, Else, Celle
- Kaldemorgen, Maria, Essen
- Kelch, Heinz, Bad Lippspringe
- Klein, Frieda, Dortmund
- Krämer, Gertrud, Hardert
- Kratz, Margot, Offenbach
- Kruchen, Erika, Düsseldorf
- Lehmeyer, Elisabeth, Nürnberg
- Lewerentz, Hannelore, Solingen
- Liebmann, Monika, Detmold
- Meyer-Bothling, Gyde Dorothea, Großhansdorf
- Morandi, Gertrud, Schweiz
- Müller, Ruth, Berlin
- Nehls, Käthe, Bad Waldsee
- Nemitz, Bruno, Wendeburg
- Nicke, Elisabetha, Hemmingen
- Niessen, Dr. Senta, Berlin
- Oller, Werner, Köln
- Oßig, Ruth, Berlin
- Otto, Monika, Düsseldorf
- Papies, Edeltraut, Hannover
- Pfeil, Dagmar, Sarstedt
- Pieper, Anna Maria, Wipperfürth
- Reder, Hubert, Koblenz
- Reinhardt, Wolfgang, Rheine
- Reiß, Gisela, Metzingen
- Rischer, Sigrid, Cottbus
- Roder, Ute, Essen
- Sauer, Edith, Bayerisch Gmain
- Schatteburg, Hinrich, Hinte
- Schmidt, Marie Anna, Seebach
- Schmitt, Edith, Großhansdorf
- Schröder, Elfriede, Buchbach
- Schulz, Klara, Wentorf
- Schürmann, Ilse, Wesel
- Springer, Irene, Frankenberg
- Stark, Erika Hedwig, München
- Tatje, Anna Maria, Bad Breisig
- Thiele, Margit, Wiesbaden
- Vogel, Therese, Stuttgart
- Weppeler, Erna, Haan
- Wiese, Erika, Leverkusen
- Wrobel, Chlothilde, Oberkirch
- Zindler, Heinz, Husum

Nerventumoren: Risiko einschätzen

Ergebnisse in renommiertes Fachzeitschrift publiziert

Freiburg (nh) - Die Deutsche Krebshilfe fördert mit 820.000 Euro am Universitätsklinikum Freiburg ein Projekt, das die Versorgung von Patienten mit Paragangliomen verbessern soll. Paragangliome sind Tumoren des vegetativen Nervensystems und der Nebennieren. Sie können in vielen Regionen des Körpers auftreten. Die Forscher haben erste Ergebnisse in der Fachzeitschrift JAMA veröffentlicht.



Foto: Universitätsklinikum Freiburg

Paragangliome sind Tumoren des vegetativen Nervensystems. Sie können in fast allen Körperregionen vorkommen. Die Kreise zeigen Paragangliome am Hals.

einem Paragangliom. Die Freiburger Forscher haben jetzt 121 Betroffene mit Paragangliomen im Hals- und Schädelbasisbereich erfasst und die genetischen Ursachen der Tumor-Entstehung genauer untersucht. Im Rahmen ihrer Studie haben die Wissenschaftler beispielsweise entdeckt, dass Mutationen in dem so genannten SDHC-Gen ausschließlich zu Paragangliomen im Hals- und Schädelbasisbereich führen. Diese Tumoren sind zwar nicht bösartig. Da sie aber in der Nähe großer Blutgefäße und in der Schädelbasis an der Durchtrittsstelle zum Gehirn liegen, kommt es häufig zu schweren Schäden des Nervensystems und zu neurologischen Ausfällen.

Paraganglien sind Ansammlungen von Nervenzellen mit wichtigen Steuerungsfunktionen. Sie gehören zum vegetativen Nervensystem, das viele Aufgaben hat: die Regulierung des Blutdrucks und der Atmung, die Steuerung der Verdauung sowie des Sauerstoff- und Energiestoffwechsels.

Tumoren der Paraganglien werden als Paragangliome bezeichnet. Da Paraganglien in fast allen Körperregionen vorkommen, treten auch die Tumoren an den unterschiedlichsten Stellen im Körper auf: im Bauch- und Brustraum sowie im Bereich von Schädelbasis und Hals. Außerdem können Paragangliome als „Phäochromozytome“ in den Nebennieren vorkommen. In Deutschland erkranken jedes Jahr etwa 450 Menschen neu an

Das Ziel des Forscherteams ist es, das genetische Risikoprofil bei Betroffenen eindeutiger zu bestimmen: Zum einen, um den Tumor möglichst frühzeitig zu entdecken. Zum anderen, um die Diagnose und die Therapie zu optimieren. Bei einem Teil der Patienten wird die genetische Veränderung weiter vererbt. Mit einer Mutations-Analyse kann daher festgestellt werden, ob Verwandte des Betroffenen Träger des Gen-Defekts sind und regelmäßig untersucht werden müssen. ●

Projektleitung: Professor Dr. Hartmut Neumann, Medizinische Klinik und Poliklinik, Abteilung Innere Medizin IV, Universitätsklinikum Freiburg.

2. Mildred Scheel Cancer Conference

Deutsche Krebshilfe lädt Wissenschaftler zur Tagung ein

Bonn (nh) - Forschung ist unerlässlich, um neue Medikamente und wirkungsvollere Therapien gegen Krebs zu entwickeln. Damit die Ergebnisse dem Patienten schnell zugute kommen, gilt es, das Wissen aus dem Labor zügig in die klinische Praxis zu bringen. Der Weg von der Grundlagenforschung zur Ent-

wicklung gezielter Krebstherapien ist Thema der 2. Mildred Scheel Cancer Conference. Am 27. und 28. April 2006 werden international führende Experten auf dem Petersberg bei Bonn ihre wissenschaftlichen Ergebnisse vorstellen und zukunftsweisende Perspektiven für die Therapie diskutieren. ●

Strahlenschäden verringern

Erlangen (nh) - Mit 800.000 Euro fördert die Deutsche Krebshilfe eine Studie, in der untersucht wird, wie die Nebenwirkungen der Bestrahlung bei Frauen mit brusterhaltender Operation verringert werden können.

Viele Brustkrebs-Patientinnen werden heute brusterhaltend operiert. Anschließend wird die verbliebene Brustdrüse und die darunter liegende Brustwand bestrahlt. Dadurch werden die Krebszellen vernichtet, die operativ nicht entfernt werden konnten. Die Bestrahlung erfolgt in mehreren Intervallen über sechs bis sieben Wochen. Als Folge kann es zu Verbrennungen der Haut kommen.

Wissenschaftler am Universitätsklinikum Erlangen untersuchen jetzt, ob bei Patientinnen mit nur geringem Rückfall-Risiko möglicherweise eine Teilbestrahlung ausreicht. Bei der „Teilbrustbestrahlung“ wird die Strahlenquelle mittels dünner Plastik-Katheter direkt in die operierte Region der Brust eingebracht. Bei dieser so genannten Brachytherapie reicht eine Behandlungszeit von nur vier Tagen aus. Dies würde die Nebenwirkungen deutlich verringern. Eine Teilbestrahlung der Brust kommt jedoch nur für Patientinnen in Frage, die ein geringes Rückfall-Risiko haben. An der Studie sollen 1.170 Frauen teilnehmen. Die Patientinnen werden per Zufall einer der beiden Behandlungsformen zugeteilt. In den anschließenden fünf Jahren werden Nachsorgeuntersuchungen in der an der Studie beteiligten Strahlenklinik durchgeführt. Neben der Strahlenklinik des Universitätsklinikums Erlangen sind an dieser Studie elf weitere Strahlenkliniken in Deutschland und Europa beteiligt. ●

Projektleitung: Prof. Dr. Vratislav Strnad, Abteilung für operative Strahlentherapie am Universitätsklinikum Erlangen.

Neue Ansätze für gezielte Therapie

Forschungsverbund wird mit 2,2 Millionen Euro gefördert

Münster (nh) - Die Heilungschancen bei der akuten myeloischen Leukämie (AML) sind in den letzten Jahrzehnten zwar deutlich gestiegen, nach wie vor kann jedoch nur die Hälfte der Betroffenen geheilt werden. Zudem ist die Therapie sehr belastend. Besser wirksame und weniger aggressive Behandlungsmöglichkeiten sind somit dringend erforderlich. In einem Forschungsverbund sollen nun neue Ansätze für eine gezielte Therapie gegen die AML entwickelt werden.

Die AML ist die häufigste akute Leukämieform bei Erwachsenen. Bei dieser Blutkrebsart vermehren sich unreife Vorläuferzellen der weißen Blutkörperchen rasch und unkontrolliert. Dadurch verdrängen die bösartigen Zellen die gesunden Abwehrzellen des Körpers und legen das Immunsystem des Betroffenen lahm. Unbehandelt ist diese Krebsart daher innerhalb kürzester Zeit tödlich.

Im Rahmen des Projekts „Onkogen-Netzwerke in der AML“ unterstützt die Deutsche Krebshilfe jetzt einen Ver-

bund aus acht Forschergruppen an den Universitäten in Dresden, Halle, Hamburg, Jena, Münster, München und Mainz. International anerkannte Wissenschaftler entschlüsseln dabei die molekularen Mechanismen der Leukämie-Entstehung. Dazu untersuchen sie, welche Klassen von Eiweißstoffen für die Leukämie-Entwicklung verantwortlich sind und wie diese Proteine in Leukämiezellen zusammenwirken. Mit den modernsten molekularbiologischen, biochemischen und zellbiologischen Methoden planen die Forscherteams, neue Angriffspunkte für eine wirkungsvollere Therapie

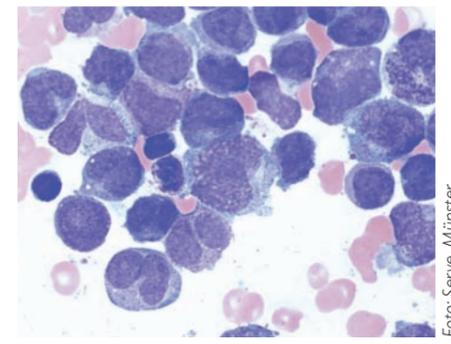


Foto: Serve, Münster

Leukämiezellen vermehren sich schnell und verdrängen die gesunden Abwehrzellen im Blut.

gegen diese besonders bösartige Leukämieform zu entwickeln.

In dem Projekt arbeiten Zell- und Molekularbiologen der Grundlagenforschung mit Ärzten an Universitätskliniken zusammen. Die beteiligten Mediziner behandeln täglich Patienten mit einer AML und bringen so ihre klinische Erfahrung in den Verbund ein. ●

Projektsprecher: Professor Dr. Hubert Serve, Medizinische Klinik und Poliklinik A, Abteilung Hämatologie und Onkologie, Universität Münster.

Aggressivität der Therapie reduzieren

Deutsche Krebshilfe fördert Lymphom-Studiengruppe

Homburg (nh) - Mit 2,4 Millionen Euro fördert die Deutsche Krebshilfe erneut die „Deutsche Studiengruppe für Hochmaligne Non-Hodgkin-Lymphome“ (DSHNHL). Krebsbetroffene, die nach den Vorgaben dieser Studiengruppe behandelt werden, haben heute die weltweit besten Heilungschancen. Nächstes Ziel der DSHNHL ist es, die Belastungen der Therapie zu senken und dadurch die Lebensqualität der Patienten zu verbessern.

Mehr als 12.500 Menschen erkranken jedes Jahr in Deutschland neu an einem Non-Hodgkin-Lymphom. Unter dieser Bezeichnung werden unterschiedliche Tumorerkrankung des Lymphsystems zusammengefasst. Zu den möglichen Risikofaktoren gehören – neben steigendem Alter – das Rauchen, virale Infektionen und radioaktive Strahlung.

Die Studiengruppe hat Protokolle zur Therapieoptimierung und Qualitätssicherung bei aggressiven Lymphomen entwickelt. Dadurch konnten die Heilungsraten deutlich verbessert werden.

Bei Patienten, die jünger als 60 Jahre sind und eine günstige Prognose haben, liegen die Heilungsraten heute sogar bei 100 Prozent.

Im Rahmen der von der Deutschen Krebshilfe geförderten Studie prüfen die Ärzte, ob die Zahl der Chemotherapie-Zyklen bei bestimmten Patienten reduziert werden kann. Dies bietet die beste Möglichkeit, die Nebenwirkungen zu verringern, ohne die Heilungsraten wesentlich zu verschlechtern. Dazu werden bei 622 Patienten zwei unterschiedliche Behandlungsarten angewendet: Ein

Teil der Betroffenen erhält wie bisher üblich sechs Zyklen der so genannten CHOEP-Chemotherapie. Die anderen Patienten bekommen dagegen nur vier Zyklen. Der Vorteil: Die Behandlung dauert nur noch 12 statt wie bisher 18 Wochen. Dies ist deutlich weniger belastend für die Patienten, die dadurch auch schneller wieder ins normale Leben zurückkehren können.

Die DSHNHL wurde 1993 gegründet und wird seit 1995 von der Deutschen Krebshilfe gefördert. Dieser Unterstützung ist es zu verdanken, dass die Studiengruppe heute international führend auf dem Gebiet aggressiver Lymphome ist. Die Studienzentrale befindet sich an der Universität des Saarlandes in Homburg. An den Studien der DSHNHL nehmen mittlerweile über 400 Kliniken und niedergelassene Onkologen aus ganz Deutschland sowie medizinische Zentren aus der Schweiz, Skandinavien und Tschechien teil. ●

Studienleitung: Professor Dr. Michael Pfreundschuh, Klinik für Innere Medizin I der Universität des Saarlandes in Homburg.



Ende September 2005 veranstaltete **Klaus Bükler** zusammen mit Ärzten, Vereinen und Geschäftsleuten in **Oerlinghausen** ein Rockkonzert zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe. Die Band „The Rattles“ waren die Star Gäste beim „Rock gegen Krebs“. Bei

der ausverkauften Veranstaltung kamen **13.007 Euro** für den guten Zweck zusammen. Unterstützt durch sein fünfköpfiges Organisationsgremium hofft Bükler auf eine Neuauflage des erfolgreichen Konzertes im Herbst 2006 oder Frühjahr 2007. ●

Seit vielen Jahren stellt **Norbert Wirtz** aus **Jüchen** mit seiner Familie Weihnachtsdekorationen und Kinderspielzeug aus Holz her. Mit dem Erlös aus dem Verkauf hilft er krebserkrankten Kindern. Bei einer Verkaufsausstellung Ende September 2005 in der eigenen Garage sowie durch Verkäufe auf dem Jüchener Weihnachtsmarkt kamen insgesamt **4.400 Euro** für die Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe zusammen. ●



Die **Deutschen SiSi-Werke** in **Eppelheim**, Hersteller des Fruchtsaftgetränks Capri-Sonne, versteigerten ein Segelboot aus einem ihrer Werbespots für den guten Zweck – beladen mit rund 3.200 Trinkpacks. Die Ende November 2005 gestartete Versteigerung beim Online-Auktionshaus **ebay** erzielte einen Erlös von **1.210 Euro**. Der Gesamterlös der Versteigerung kam der Deutschen KinderKrebshilfe zu Gute. **Bernd Schmitz** (Foto links), Geschäftsführer der Deutschen Krebshilfe, nahm den Scheck persönlich entgegen. ●

Ihre 70. Geburtstage feierten **Margret** und **Gerhard Tolzien** aus **Soest** zusammen. Ihr Aufruf für Spenden statt Geschenke erbrachte **700 Euro** für die Deutsche Krebshilfe. ●

Bereits seit vielen Jahren engagieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der **Firma Treif** in **Oberlahr** für die Deutsche KinderKrebshilfe: Ihre im Rahmen der beruflichen Tätigkeit erhaltenen Präsente stellen sie am Ende des Jahres für eine Verlosung zur Verfügung. Die Geschäftsleitung des Unternehmens unterstützt das Engagement der Mitarbeiter durch eine eigene Spende. Dabei kamen im vergangenen Jahr **4.250 Euro** zusammen. ●

Seit 1986 veranstaltet die **Turn- und Spielgemeinde Dülmen** einen Nikolauslauf für einen guten Zweck. Seit 2003 findet dieser Lauf zu Gunsten der Deutschen KinderKrebshilfe statt. Unter dem Motto „Gesunde laufen für Kranke“ nahmen 2005 über 1.800 Läuferinnen und Läufer, insbesondere Kinder aus den Dülmener Schulen, am Lauf teil. Der Erlös: **5.530 Euro**. ●

Immer mehr Unternehmen lösen sich vom Weihnachtsbrauch, Geschenke an ihre Geschäftspartner zu senden. Stattdessen stellen sie die für Weihnachtspräsente vorgesehenen Mittel hilfsbedürftigen Menschen zur Verfügung. So auch die **Entsorgungsgesellschaft Niederrhein (EGN)** in **Grevenbroich**: Mit **25.000 Euro** unterstützte das Unternehmen die Arbeit der Deutschen KinderKrebshilfe. ●

Bundesweit nehmen Kommunionkinder sowie Konfirmanden ihren Festtag zum Anlass, um in ihrer Kirchengemeinde eine Sammlung für die Deutsche Krebshilfe oder Deutsche KinderKrebshilfe durchzuführen. So haben im vergangenen Jahr die **Kommunionkinder der Katholischen Kirchengemeinde St. Laurentius** in **Oberwinter** **380 Euro** für krebserkrankte Kinder gesammelt. ●

Unter dem Motto „Von Kindern für Kinder“ trafen sich sieben Chöre und Tanzgruppen im Oktober 2005 im Rahmen eines **Benefizkonzertes** in **Treysa**. Organisiert wurde das Konzert von **Andreas Kater**, der den Kinderchor Obergrenzebach und weitere Chöre leitet. 400 Bürger besuchten die vierstündige Veranstaltung. Dabei kamen **1.300 Euro** für die Deutsche KinderKrebshilfe zusammen. ●

Ende November 2005 organisierte die **Kölner Gaststätte Schlömer** eine Benefizaktion für krebserkrankte Kinder. Im Rahmen eines Frühschoppens mit der Band „Pollaner“ fand eine Spendensammlung statt. Dabei trat die Band ohne Gage auf. Bei der Veranstaltung kamen **525 Euro** für die Deutsche KinderKrebshilfe zusammen. ●

Mitmachen heißt mithelfen

Viele Freunde der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen KinderKrebshilfe werden aktiv, weil sie durch ihr persönliches Engagement ihren krebserkrankten Mitbürgern helfen wollen. Originelle Ideen und Aktionen sind es, mit denen Spenden für die Deutsche Krebshilfe gesammelt werden.

Die Zeitschrift „Deutsche Krebshilfe“ berichtet regelmäßig über die gelungenen Veranstaltungen und guten Taten. Wer sich ebenfalls für die gute Sache einsetzen möchte, dem hilft die Deutsche Krebshilfe mit Rat und Tat. Für weitere Informationen und Terminabsprachen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Deutsche Krebshilfe
Anke Frericks / Klaus Woyda
Buschstraße 32
53113 Bonn
Telefon: 02 28 / 7 29 90 - 521, - 531
E-Mail: frericks@krebshilfe.de
klaus.woyda@krebshilfe.de



Seit vielen Jahren engagiert sich die **Ludwig-Riedinger-Schule** in **Kandel** im Rahmen des jährlich stattfindenden Laternefestes zu St. Martin für die Deutsche KinderKrebshilfe. Auch 2005 sammelte die Schule gemeinsam mit Eltern und Kindern für krebserkrankte Kinder und Jugendliche. Der Erlös: **695 Euro**. ●

Im Rahmen ihrer „Spendenaktion 2005“ engagierten sich **Monika** und **Dieter Rebbert** aus **Unna** mit unterschiedlichen Aktionen für die Deutsche KinderKrebshilfe – unterstützt von vielen Helferinnen und Helfern. Am 13. November 2005 übergab **Günter Wolters**, Direktor der **Sparkasse Kamen**, **3.000 Euro** an das engagierte Ehepaar. Ende November 2005 fand erneut ein Benefizkonzert mit dem Westfälischen Klarinetten Ensemble in Unna-Königsborn statt. Insgesamt kamen **8.714 Euro** für den guten Zweck zusammen. ●

Unter dem Motto „Mit einem Lächeln neue Freunde gewinnen“ startete das **Frankfurt Marriott Hotel** Ende November 2005 eine Spendenaktion zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe. **Martin Kraml** und **Myriam Wagner** verkauften auf dem Frankfurter Weihnachtsmarkt selbstgebackene Plätzchen – trotz eisiger Kälte mit einem freundlichen Lächeln auf den Lippen. Das Frankfurt Marriott Hotel konnte am Schluss der Aktion einen Betrag von **247 Euro** an die Deutsche Krebshilfe überweisen. ●

Zum 3. Mal organisierte der **Pforzheimer Unternehmer Herbert Richter** ein Weihnachts-Benefizkonzert mit der Europe Band und dem Europe Chor der US-Army für die Deutsche Krebshilfe (Foto oben). 80 Musiker und Sänger traten im Dezember 2005 im Pforzheimer Congress-Centrum auf. Anstelle eines Eintrittsgeldes bat Richter um Spenden für den guten Zweck. Nach dem dreistündigen Programm belohnten die rund 2.000 Besucher Band und Chor mit stehenden Ovationen. Dank des unentgeltlichen Engagements der Künstler und zahlreicher Sachspenden kam ein Spendenergebnis von **39.100 Euro** zusammen. ●

Am 16. Oktober 2005 fand zum 22. Mal der **Drei-Brücken-Lauf** in **Bonn** statt. 1.000 Läufer nahmen an der Veranstaltung des **Turn- und Spielvereins Pützchen 1905** teil. Statt eines Startgeldes bat der Verein um eine Spende für die Deutsche KinderKrebshilfe. Dabei kamen **8.500 Euro** zusammen. Schon seit 1997 engagiert sich der Verein erfolgreich für die Deutsche KinderKrebshilfe. ●

Seinen 70. Geburtstag stellte **Erich Merz** aus **Kreuztal-Ferndorf** unter das Motto „Spenden statt Geschenke“. Merz spendet seit mehr als 20 Jahren für die Deutsche Krebshilfe und rief zu seinem runden Geburtstag Gäste, Nachbarn, Freunde, Verwandte und Bekannte auf, es ihm gleich zu tun. Der Erlös: **925 Euro**. ●

ZDF-Gala „Melodien für Millionen“

3,2 Millionen Euro zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe

Chemnitz / Bonn (ct) - Am Sonntag, dem 20. November 2005, war es wieder so weit: Live aus der Chemnitz Arena präsentierte Dieter Thomas Heck die beliebte ZDF-Gala „Melodien für Millionen“ zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe. Mit großem Erfolg warb der Moderator bei seinen rund 6,1 Millionen Zuschauern um Spenden für krebserkrankte Menschen. Das Ergebnis: 3,2 Millionen Euro.

Die Deutsche Krebshilfe kämpft dafür, dass alle Krebs-Patienten eine Chance auf Heilung bekommen. Heute kann schon jeder zweite krebserkrankte Mensch geheilt werden. Aber es gibt in der Versorgung noch immer zahlreiche Probleme. Wir sind daher auch in Zukunft auf Ihre Hilfe, liebe Zuschauer, angewiesen.“ Diesem Aufruf von Professor Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, folgten Tausende Zuschauer der ZDF-Fernseh-Gala „Melodien für Millionen“ am Sonntagabend. Sie spendeten insgesamt 3,2 Millionen Euro für krebserkrankte Menschen.

Bei jedem Anruf hatten die Zuschauer die Chance, einen Prominenten ans Telefon zu bekommen, denn erstmals gab es in der Gala ein Prominenten-Call-Center. Als Telefonpaten standen neben Frau Professor Schipanski auch Ex-Zehnkämpfer Jürgen Hingsen, der beliebte Politiker Dr. Norbert Blüm sowie die Schlagerstars Ute Freudenberg und Alexander Klaws zur Verfügung.

Zu den vielen Menschen, denen die Deutsche Krebshilfe bereits geholfen hat, gehört auch Uschi F. aus Frankfurt:

Im Jahr 2001 erkrankte sie an Krebs des Knochenmarks. In einem Spielfilm erzählte die 50-Jährige, wie die Deutsche Krebshilfe ihr geholfen hat.

Außerdem stellte Heck eine ganz besondere Aktion zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe vor: Auf Initiative des ZDF-Sportmoderators René Hiepen fand am Tag der Ausstrahlung von „Melodien für Millionen“ ab 17.30 Uhr in Chemnitz ein Marathon zusammen mit einem Volkslauf zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe statt. Trotz Kälte, Schnee und Regen beteiligten sich 750 Chemnitzer am Benefizlauf, darunter auch viele Schüler. Für jeden Läufer spendete die Sparkasse Chemnitz zehn Euro an die Deutsche Krebshilfe. Darüber hinaus stellte der Veranstalter des Laufes, die Event- und Messegesellschaft Chemnitz, die kompletten Einnahmen aus den Startgebühren für krebserkrankte Menschen zur Verfügung. Auch die Deutsche Leasing unterstützte den Benefizlauf: Das Unternehmen zahlte 500 Euro für jeden Kilometer, den René Hiepen in Chemnitz lief. Viele Prominente machten bei diesem Lauf mit, darunter Axel Schulz, Falko Götz, Joey Kelly, Frank Busemann



ZDF-Moderator Dieter Thomas Heck und Frau Professor Dr. Dagmar Schipanski.

und Sabrina Mockenhaupt. Der Erlös des Benefizlaufs: rund 48.000 Euro.

Auch die Unterhaltung kam in der Sendung nicht zu kurz: Bekannte Interpreten verzauberten das Publikum mit ihrer Musik – darunter Katie Melua, Vicky Leandros, Patrizio Buanne, Toto Cotugno & Annalisa Minetti und viele andere. ●

DoppelPASS bewegt Menschen!

Der Benefizlauf in Chemnitz war Teil der Sport-Initiative „DoppelPASS – Präsent. Aktiv. Sozial. Selbstbewusst“ der Deutschen Krebshilfe. Gemeinsam mit unseren Partnern informieren wir in einer sportlichen Atmosphäre über das Thema Krebs, rufen die Menschen zu einer aktiven Lebensweise und zur Hilfe für krebserkrankte Menschen auf und ermutigen sie, selbstbewusst zu gesundheitlichen Risiken „nein“ zu sagen. Auch Sie können bei DoppelPASS mit Spenden oder eigenen sportlichen Benefizaktionen mitmachen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei unserem DoppelPASS-Team: Winfried Schüller, Telefon 02 28 / 7 29 90 - 510, und Christian Greiten, Telefon 02 28 / 7 29 90 - 502. ●

Engagierten sich mit einem Marathon für krebserkrankte Kinder: ZDF-Sportmoderator René Hiepen (li) und zahlreiche Chemnitzer, darunter auch viele Kinder und Jugendliche, trotzten dem Schnee und liefen mit. Dieter Thomas Heck (Mitte) gab den Startschuss. Der Marathon wurde anschließend live in der Sendung „Melodien für Millionen“ übertragen.

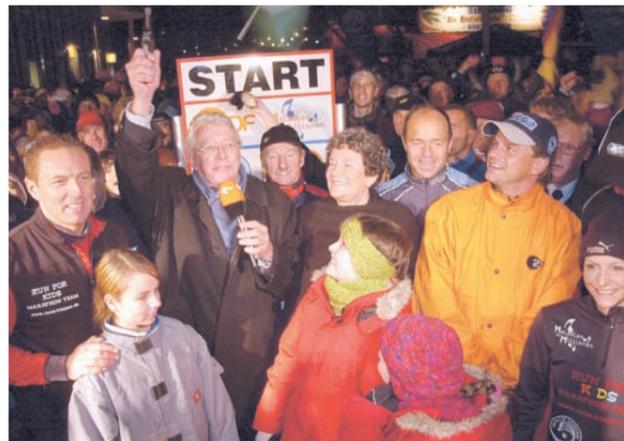


Foto: Messe Chemnitz



Kinder helfen Kindern

E-Jugend-Cup zu Gunsten der Deutschen KinderKrebshilfe

Bonn (jft) - Vielen Fußballverbänden ist die Hilfe für krebserkrankte Kinder ein wichtiges Anliegen: Die Verbände Niedersachsen, Mittelrhein, Rheinland (nördliches Rheinland-Pfalz), Saarland und Südwest (südliches Rheinland-Pfalz) beteiligen sich im WM-Jahr 2006 mit über 20.000 jungen Kickern am E-Jugend-Cup zu Gunsten der Deutschen KinderKrebshilfe. Dabei motivieren sie ihre jungen Spieler, sich tatkräftig für krebserkrankte Altersgenossen einzusetzen.

Für große und kleine Fußballer gibt es nichts schöneres, als viele Tore zu schießen, Spiele zu gewinnen und gleichzeitig Menschen zu helfen, die an Krebs erkrankt sind. Beim diesjährigen E-Jugend-Cup im Rahmen der Sportinitiative DoppelPASS der Deutschen Krebshilfe haben sie dazu viel Gelegenheit. Bereits seit Dezember 2005 kämpfen junge E-Jugend-Fußballer – wie in den Vorjahren – um sportliche Erfolge und für krebserkrankte Kinder. Dabei präsentieren sich die Acht- bis Zehnjährigen auch als sportliche und gesundheitsbewusste Vorbilder für ihre Freunde und Familien sowie als fleißige Spendensammler.

hilfe besonders wichtig: Denn krebserkrankte Kinder brauchen mehr als eine erstklassige medizinische Behandlung. Sie brauchen unsere moralische Unterstützung, um den Kampf gegen Krebs zu gewinnen.

Seit Beginn des Cups im Jahr 2002 sind bereits mehr als 30.000 Euro für die gute Sache zusammen gekommen. In allen beteiligten Fußballverbänden steht der E-Jugend-Cup unter der Schirmherrschaft von Wolfgang Overath und weiteren bekannten Fußballstars, wie Ex-Fußball-Nationalspieler Stefan Kuntz sowie den Ex-Fußballprofis Frank Hartmann und Wolfgang Seel. Der Fußballverband Mittelrhein war von Anfang an dabei. Für das Fußball-Weltmeisterschaftsjahr haben sich die Verbandsaktivitäten in 2006 etwas ganz besonderes einfallen lassen: Im April findet in Köln eine Mini-WM zugunsten der Deutschen KinderKrebshilfe statt. Erwartet werden mehr als 2.500 Kinder und Jugendliche aus der F- bis A-Jugend aus dem Fußballverband Mittelrhein, die um den Sieg der Mini-WM kämpfen werden.



Jugend aktiv: Die jungen Spieler engagieren sich für krebserkrankte Kinder.

„Wir sind begeistert, dass die jungen Fußballer, die Fußballverbände, die vielen ehrenamtlichen Helfer und Sponsoren unsere Arbeit so tatkräftig unterstützen“, so Bernd Schmitz, Geschäftsführer der Deutschen Krebshilfe. „Bei vielen Turnieren erhalten die Kicker Unterstützung durch großzügige Sponsoren, die einen Euro für jedes erzielte Tor an die Deutsche KinderKrebshilfe spenden.“ Die Unterstützung aus verschiedenen Bevölkerungs- und Altersgruppen ist der Deutschen KinderKrebs-

Mit den Spendenerlösen aus dem E-Jugend-Cup und der Mini-WM helfen die jungen Sportler den 1.800 Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren, die jedes Jahr neu an Krebs erkranken. Darüber hinaus möchten die Kicker im Rahmen der Sport-Initiative DoppelPASS der Deutschen Krebshilfe aktiv und gesund leben – und dabei ein Vorbild für andere sein, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Denn gerade Sportler wissen, wie wichtig eine gesunde Lebensweise durch Sport, eine ausgewogene Ernährung, ein rauchfreies Leben und ausreichenden Sonnenschutz ist. ●

Dr. Mildred Scheel Akademie

Die Dr. Mildred Scheel Akademie ist eine Weiterbildungsstätte für Ärzte, Krankenpfleger und Krankenschwestern, Altenpfleger, Sozialarbeiter, Psychologen und Mitglieder von Selbsthilfegruppen. Auch jeder Krebs-Patient, der etwas für sich tun will, kann das Programm in Anspruch nehmen.

Ein Auszug aus dem Programm 2006:

27. bis 29. März 2006:

Mit der Krankheit leben

In diesem Seminar sollen Krebsbetroffene und ihre Angehörigen Wege finden, wie sie mit der Krankheit, nicht gegen die Krankheit leben können. Dabei kommen Elemente aus dem NLP (Neurolinguistisches Programmieren), aus der systemischen Aufstellungsarbeit sowie Entspannungs- und Visualisierungsmethoden zum Einsatz.

1. April 2006:

Hodentumoren: Den medizinischen Fortschritt gilt es umzusetzen. – Ärztagung Hodentumoren gehören zu den Erkrankungen, für die seit langem interdisziplinäre Leitlinien existieren. Nur so konnten die hervorragenden Heilungsraten erzielt werden. Trotzdem verstoßen Ärzte immer wieder gegen die Behandlungsrichtlinien. Deshalb wird nach Möglichkeiten gesucht, die empfohlenen Maßnahmen besser in die Praxis umzusetzen. Außerdem wird über laufende Studienprotokolle berichtet.

28. April 2006: „... und wer hilft mir?“

Dieser Seminartag soll ganz im Dienst der Leiterinnen und Leiter von Krebs-Selbsthilfegruppen stehen. Mit Hilfe des Instruments ‚Supervision‘ geht es darum, den ‚Überblick‘ zu bewahren bei den vielschichtigen Aufgaben und Ansprüchen, die die Leitungsrolle einer Selbsthilfegruppe mit sich bringt. Nicht zuletzt steht die Frage im Mittelpunkt, wie Rolle und Person zu einem ausgewogenen Miteinander finden.

Nähere Auskünfte und das Gesamtprogramm 2006 erhalten Sie bei:

Dr. Mildred Scheel Akademie
Kerpener Straße 62
50924 Köln
Telefon: 02 21 / 94 40 49-0
Fax: 02 21 / 94 40 49-44
E-Mail: mildred-scheel-akademie@krebshilfe.de
Internet: www.mildred-scheel-akademie.de



Von Mensch zu Mensch

Benefiz-Produkte der Deutschen Krebshilfe



Maari-Schlüsselanhänger

Größe 12 cm

Preis: 8,90 €

(Nicht für Kinder unter 3 Jahren geeignet, ab lösbare Kleinteile könnten verschluckt werden)



Maari-Porzellanbecher

hergestellt von Rosenthal

Preis: 9,90 €



Maari-Plüschfigur

hergestellt von der Firma Margarete Steiff GmbH,

mit beweglichen Armen und Beinen

Größe 28 cm, Preis: 29,95 €



Maari-Schmusetuch

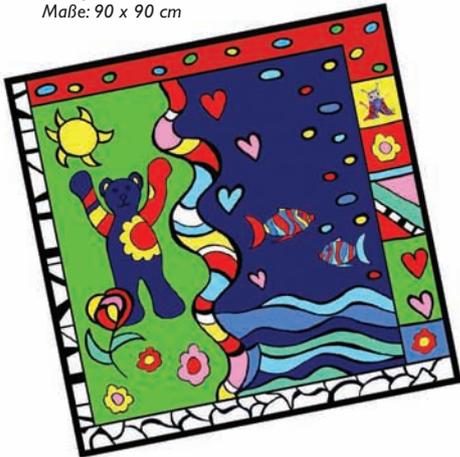
Preis: 19,95 €

Codello-Frühlingsaktion

hochwertiges Seidentuch

ab sofort nur 19,95 €

Maße: 90 x 90 cm



Jede Faltkarte inkl. Umschlag 1,10 €/Stück

Weitere Grußkarten unter: www.krebshilfe.de/shop



„Aufwind“



„Mohnblumen“



„Happy Birthday“



„Sei bereit für den Tisch beim Herrn“

Hiermit bestelle ich:

Artikel	Preis/Stück	Anzahl	Gesamtpreis
Maari-Plüschfigur	29,95 €		
Maari-Schmusetuch	19,95 €		
Maari-Porzellanbecher	9,90 €		
Maari-Schlüsselanhänger	8,90 €		
Seidentuch	19,95 €		
Faltkarte „Aufwind“	1,10 €		
Faltkarte „Mohnblumen“	1,10 €		
Faltkarte „Happy Birthday“	1,10 €		
Faltkarte „Sei bereit für den Tisch beim Herrn“	1,10 €		
Versandkostenpauschale			3,95 €
			Gesamtsumme

Lieferung erfolgt gegen Rechnung.

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten auch im Internet unter www.krebshilfe.de/shop

Name, Vorname	
Straße, Hausnummer	
Postleitzahl, Wohnort	
Telefon	
Datum	Unterschrift

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter der Telefonnummer 02 28 / 7 29 90 - 98 zur Verfügung.

Bestellung bitte senden an: Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Fax: 02 28 / 7 29 90 - 700.

Alle Preise sind inklusive Mehrwertsteuer.

Die Versandkostenpauschale beträgt 3,95 €. Diese entfällt bei einem Bestellwert ab 100 €.